



R. Pfäzler v. Othegraven

Litho

N O R D W E S T E C K E

Von

H. v. WEDDERKOP

Immer bei beginnendem Herbst, d. h. wenn sich im August die ersten Anzeichen im Wind verspüren lassen, ertönt der „Ruf der Wildnis“. Plötzlich regt sich die Lust, allein zu sein, das zu sehen, was man genau kennt, von aller Gier nach Neuem abzulassen, sich einen Dr... darum zu kümmern, was neu ist und im Sinne der neuen Zeit — kurzum, mal wieder „heraufzufahren“. In ein Land, das man zu genau kennt, als daß einen noch irgend etwas überraschte, wo einem eine Menge peinlicher Erinnerungen auf Schritt und Tritt begegnen, und das man abtut als allzu blond, allzu materiell, allzu gesackt in allerhand Bequemlichkeiten und Banalitäten.

Plötzlich muß man losreisen, nur auf ein paar Tage in die Biederkeit, die Echtheit, in das Land der langsam und regelmäßig gehenden Gedankenmühle, zu langen, schmalen Gesichtern, in ein Land, wo den Menschen nebst vielem anderen auch die Sprache zum Ausruhen dient, was einen im gewöhnlichen Zustand rasend macht.

Aber um Mitte August herum wird das alles plötzlich schön, bekommt es plötzlich Stil, man will das alles, hat genug plötzlich von Hetze und Schnellverbrauch. — Schon der Lehrter Bahnhof ist ein Stück Nordwesten, wenigstens ein Stück Hamburg. Ehmke am Gänsemarkt ist ganz Rindfleisch, Marschenrindfleisch N. B., und plötzlich auf der Reise ist alles vergessen, was sonst Lebensinhalt ist, und man empfindet, wie im ersten Alter, Hamburg als etwas